

# **Luzula nemorosa × nivea.**

Von

**Roman Schulz.**

(Vorgetragen in der Sitzung vom 11. November 1904.)

In einer Pflanzensammlung, die mir mein Bruder Otto E. Schulz im vorigen Jahre von Ratzes in Tirol mitbrachte, fand ich ein Exemplar der erst wenig beobachteten Kreuzung *Luzula nemorosa* × *nivea*. Sie ist bisher nur vom Bois de Sauvabelin bei Lausanne bekannt geworden. Herr Prof. Buchenau, der Monograph der Juncaceen, erklärte zwar ihm von dort vorliegende Exemplare für nicht verschieden von *L. nivea* (vgl. Englers Bot. Jahrb. XII. 101 [1890]); doch sprach sich Herr Prof. Beyer nach Untersuchung der Favratschen Originalpflanzen für deren Bastardnatur aus (vgl. Verh. Bot. Ver. Brand. XXXXI, S. XVIII, XIX). Die bei Ratzes aufgefundene Pflanze vereinigte die Eigenschaften der Eltern in so deutlicher Weise, daß ein Zweifel an ihrer Herkunft ausgeschlossen war. Da sie nach der Beschreibung von den Schweizer Exemplaren etwas abweicht, so wurde sie von Herrn Prof. Ascherson in der Synopsis der Mitteleuropäischen Flora (Bd. II, 2. Abt., S. 509 [1904]) unter der Bezeichnung *B. rubella* R. und O. Schulz gesondert aufgeführt. Auch im vergangenen Sommer besuchte mein Bruder wie schon seit mehreren Jahren in Gesellschaft unseres Freundes Herrn Prof. Rottenbach das prächtig gelegene Bad Ratzes. Beide Herren beachteten diesmal die *Luzula*-Hybride genau und sammelten ein Material ein, das an Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die Fundstelle liegt im Walde unterhalb Ratzes in der Nähe der Mündung des Frambaches in den Frötschbach am Wege nach Seis. Dort wachsen die Kreuzungen zahlreich nebst ihren Eltern. Ich habe die Zwischenformen, um sie übersichtlich zu ordnen, in zwei Gruppen gebracht:

a. *subnemorosa* m. Tracht der *L. nemorosa*. Spirre bald dicht, bald locker. Blüten  $3\frac{1}{2}$ —4 mm lang. Perigon fast rein-weiß oder gelblichweiß, seltener noch rot gefleckt. Außere Perigonblätter etwa  $\frac{3}{4}$  so lang als die inneren; genauere Längenverhältnisse 3 : 4,  $2\frac{1}{2}$  :  $3\frac{1}{2}$ . Kapsel nebst aufgesetzter Stachelspitze so lang oder etwas kürzer als die äußeren Perigonblätter, glänzend, dunkelkastanienbraun. Antheren länger als die Fäden. Samen 1,2 mm lang.

b. *subnivea* m. Der *L. nivea* näher stehend. Spirre meist dicht. Blüten 4—5 mm lang. Perigon schneeweiß, seltener etwas gelblichweiß. Äußere Perigonblätter beträchtlich kürzer als die inneren; genauere Längenverhältnisse  $2\frac{1}{2} : 4$ ,  $3 : 5$ ,  $3\frac{1}{2} : 5$ . Kapsel nebst Spitze kürzer oder etwa so lang als die äußeren Perigonblätter, glänzend, dunkelkastanienbraun, seltener heller. Antheren etwa so lang oder nur wenig länger als die Fäden. Samen 1,2 mm lang.

Da die Samen dieser Pflanzen durchaus normal entwickelt sind, so zweifle ich nicht an ihrer Keimfähigkeit. Doch hat Herr Prof. Beyer durch erneute Untersuchung festgestellt, daß die bei Lausanne beobachteten Exemplare, die zur f. *subnivea* zu zählen sind, nur schlecht entwickelten Pollen erzeugten.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Formen ineinander übergehen und in ihren Endgliedern nur schwer von den Stammeltern zu unterscheiden sind. Das gilt besonders von den *L. nemorosa* nahestehenden Formen. Die typische *L. nemorosa* ist zwar an den kleinen, nur 2,5 mm langen Blüten, deren innere Perigonblätter die äußeren nur wenig überragen, den fast sitzenden oder kurz gestielten Antheren<sup>1)</sup> und den Kapseln, welche etwa so lang sind als die Perigonblätter, leicht zu erkennen. Aber es kommen *L. nemorosa*-Formen vor, die der obigen Bastardreihe ähnlich sehen und nur durch genaue Untersuchung bestimmt werden können. Dahin gehören Exemplare, die mein Bruder am Steige von Ratzes zur Proßliner Schwaige in der oberen Waldregion sammelte. Das Perigon dieser Varietät mißt 3,5 mm, die Kapsel nebst Spitze ist kaum so lang als die äußeren Perigonblätter, die Antheren sind länger gestielt. Die Pflanze dürfte sich der in Nieder-Oesterreich und Bosnien gefundenen Varietät *macrantha* Beck anschließen. Sie stellt sicher keine Kreuzung dar; denn die Spirre ist weitschweifig (wie an f. *laxa* Aschers. u. Gr. Syn. II. 2. 503), die Perigonblätter sind grauweiß oder schön rot überlaufen, und die äußeren sind nur wenig kürzer als die inneren.

Die in Herrn Prof. Aschersons Synopsis a. a. O. erwähnte *L. nemorosa* × *nivea* B. *rubella* stellt nur eine untergeordnete Farbenspielart des Bastards dar. Sie gehört nach dem Bau der Blüten zur f. *subnemorosa* und scheint selten zu sein, da sie in dem diesjährigen Materiale nur spärlich vertreten war.

<sup>1)</sup> Die gegenteilige Angabe in Buchenaus Monographie (Englers Bot. Jahrb. XII. 94) und in der Synopsis der Mitteleuropäischen Flora (Bd. II, 2. Abt., S. 501) beruht wohl auf einem Schreibfehler.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Schulz Roman

Artikel/Article: [Luzula nemorosa x nivea. 195-196](#)